

Annahme-Bureau: In Posen bei Hrn. Kupski (G. H. Ulrichs Co.) Breitenstraße 14; in Gnesen bei Herrn Ch. Spindler, Markt u. Friedrichstr. Ecke 4; in Grätz b. Hrn. K. Streisand; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel Haasenstein & Vogler.

Posener Zeitung.

Dreihundsechzigster

Jahrgang.

Annahme-Bureau: In Berlin, Wien, München, St. Gallen, Rudolph Hofe; in Berlin: A. Kretzmer, Schloßplatz; in Breslau, Kassel, Bern und Stuttgart: Sacke & Co.; in Breslau: K. Jenke; in Frankfurt a. M.: G. L. Danne & Comp.

Nr. 432.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1 1/2 Rthl., für ganz Preußen 1 Rthl. 24 Sgr. — Wechselungen nehmen alle Postanstalten in Posn. Anstehen an.

Dienstag 20. Dezember

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1 1/2 Rthl., für ganz Preußen 1 Rthl. 24 Sgr. — Wechselungen nehmen alle Postanstalten in Posn. Anstehen an.

1870.

Amtliches.

Berlin, 18. Dezbr. Se. M. der König haben Allernachst geruht: Den Kreisgerichts-Rath v. Tscholla in Schubin zum Direktor des Kreisgerichts in Trzemeszno zu ernennen; und dem Rentanten Krause bei der Pulverfabrik zu Reisse aus Veranlassung seines bevorstehenden Aufschlusses aus dem Dienste den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Der Kreis-Physikus Dr. Wolff zu Berlin ist zum Medizinal-Rath für die Provinz Brandenburg ernannt worden. Die Kataster-Kontroleure Boyen zu Berent, Ubrland zu Nauquaid, Smaljan zu Anklam und Regen zu Greifswald sind zu Steuer-Sapeltoren ernannt worden.

Telegraphische Nachrichten.

Karlsruhe, 19. Dez. Die erste Kammer hat den Verfassungsvorschlag und die Militärkonvention mit allen gegen 2 Stimmen (Graf Leiningen-Billingheim und Freiherr von Gemmingen) angenommen. — Ein Extrablatt der „Karlsruher Ztg.“ enthält folgendes Telegramm des Generalstabschef der badischen Division v. Leszynski an das Kriegsministerium: General Klüver ging heute mit der ersten und zweiten Brigade gegen Nuits vor und traf bedeutende Streitkräfte. Es entwickelte sich ein ernstes Gefecht, das mit der Erstürmung des Bahnhofes und der Stadt Nuits endigte. Der Feind zog mit Einbruch der Dunkelheit ab. Unsere Verluste ca. 300 Mann todt und verwundet; Prinz Wilhelm von Baden ist leicht an der Wange verwundet. Der feindliche Verlust an Offizieren und Mannschaften sehr bedeutend. Mindestens 300 unverwundete Gefangene in unseren Händen.

Stuttgart, 19. Dez. Der König hat heute die Ständeverammlung mit folgender Thronrede eröffnet:

Mein Volk! In einer großen Zeit trete ich in Ihre Mitte. In gerechtem Kriege haben unter ruhmvoller Führung die Helden Deutschlands glänzende Erfolge errungen; ihre Hingebung und Tapferkeit werden die Sicherheit und Machtstellung Deutschlands vordringen und den ersehnten Frieden erringen. Auch meine Truppen haben mit Heldeuthum siegreich gekämpft. Stolz und dankbar blickt das Land auf seine Söhne, den Gefallenen ein ehrenvolles Andenken bewahrend. Die Wessengemeinschaft, in welcher Deutschlands Stämme verbunden sind, hat in der That den Drang auch nach politischer Einigung mächtig angefaßt. Wird dieses Ziel, um weltgeschichtlichen Ereignissen dieses Jahres die höchste Beize. Die von meiner Regierung mit dem norddeutschen Bunde und den Regierungen von Baden, Bayern und Hessen abgeschlossenen Verträge über Bildung eines deutschen Bundesstaates unter Wiederherstellung der geschichtlichen Namen „Kaiser“ und „Reich“ werden Ihnen, den geistlichen Vertretern meines Volkes, zur Ertheilung Ihrer verfassungsmäßigen Zustimmung alsbald vorgelegt werden. Sie werden, ich vertraue darauf, die Vorlagen prüfen in patriotischer Hingebung nach großen Gesichtspunkten im Hinblick auf das hohe Ziel und den Raum, welcher der geduldrigen Entwicklung gegeben ist. Nach eingetretener Wirksamkeit der deutschen Verfassung wird es Aufgabe meiner Regierung und der Stände sein, die den neuen Verhältnissen entsprechenden Einrichtungen in Verfassung und Verwaltung des Landes durchzuführen. Für jetzt werden neben dem Hauptgegenstande Ihrer Beratungen Vorlagen über provisorische Steuerverlängerung und über weitere Mittel zur Führung des Krieges sowie zur Fortsetzung der Eisenbahnbauten an Sie gelangen. Möge für ein geeinigtes mächtiges Deutschland und für die ihm verbundenen Einzelstaaten eine Zeit sich eröffnen des Friedens, der Wohlfahrt, der Freiheit und Ordnung. Das gebe Gott. Ich erkläre den Landtag für eröffnet.

Bordeaux, 18. Dezember. (Auf indirektem Wege.) Seitens der Regierung wird mitgeteilt, daß gestern leichte Zusammenstöße mit dem Feinde stattgefunden haben und die Lage des Generals Chanzy noch immer eine günstige sei. Die Nachrichten von einem angeblichen Siege der Garibaldianer sowie von der Räumung Dijons seitens der Preußen werden offiziell als unwarh bezeichnet. — Ein Dekret der Regierung vom 16. d. ordnet die Verlegung des Kriegs- und Revisionsraths von Bourges nach Moulins an. — Der „Moniteur“ meldet, daß Nuits, Autun und Beaune nicht mehr von den Preußen bedroht seien. — Mehrere Journale aus Bordeaux erwähnen gerüchthweise, daß in Paris eine aufrührerische Bewegung stattgefunden habe, bei welcher Florens verwundet und Blanqui geblödet sein soll. Florens soll in Folge dieser Bewegung verhaftet sein. Weitere Bestätigung dieser Nachricht fehlt noch. — Der Souspräfekt und die Verwaltungsbehörden haben Versammlungen am 16. Morgens ebenfalls verlassen. Die Eisenbahnbrücke über den Loir wurde sofort nach ihrer Abreise gesprengt. Die Preußen feuerten auf den Zug, in welchem sie sich befanden. Es scheint, daß sich die Preußen am Loir konzentriren und die Oberlinie verlassen. Dieselben haben St. Aignan und Montichard geräumt und lagern in der Stärke von 8000 bis 10,000 Mann bei Condé (Arrondissement Blois) ihre Vorposten stehen von Lamothe, Chaumont und Chain de Ponts bis Pontlevoy. Preussische Plänkler sind bei Loigny und Vallières les Grandes gesehen worden. Bezüglich der Gefechte vom 14. d. wird gemeldet, daß dieselben sehr ernst waren. Die Gefechtslinie erstreckte sich von Morée bis Vendôme über Freteval und Dijon. Die Preußen hatten die Höhen am linken Ufer des Loir mit Artillerie besetzt und hielten die Eisenbahn und die Höhen so lange, bis sie ihre Bewegung nach Westen begonnen. Am 15. d. zerstörte General Chanzy die Brücken über den Loir. Chanzy hatte im Laufe des gestrigen Tages acht kleinere Gefechte zu bestehen, aber seine Front wurde nicht durchbrochen. — Auch der „Moniteur“ hat seine Uebersiedlung von Tours nach Bordeaux nunmehr vollzogen.

Brüssel, 19. Dezember. Wie dem „Echo du parlement“ aus Lille geschrieben wird, hat der dortige Präsekt eine Untersuchung angeordnet, um diejenigen Personen zu entdecken, welche

falsche Gerüchte von angeblichen Siegen der Franzosen ausstreuten. — Der Präsekt von Marseille hat angeordnet, daß alle diejenigen zum Kriegsdienst verpflichteten Personen, welche der Einberufungsordre nicht gefolgt sind, mit Geldstrafen belegt werden sollen, welche durch Verkauf ihrer Mobilien eingebracht werden sollen.

Saag, 19. Dezember. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer veranlaßte eine vom Abg. Kerstens gestellte Interpellation betreffend die Petition von Katholiken, wonach die Regierung Schritte zur Wiederherstellung der weltlichen Gewalt des Papstes thun solle, eine längere Debatte. Der Kriegsminister van Mulken, welcher interimistisch auch das Ministerium des Aeußern leitet, erklärte, die Regierung könne in dieser Angelegenheit nicht interveniren. Schließlich wurde der Antrag der Putte's, die Kammer möge erklären, Holland habe nicht die Mission, Schritte zur Wiederaufrichtung der päpstlichen Gewalt zu thun, mit 42 gegen 32 Stimmen abgelehnt, dagegen ein Antrag Cremer's auf Uebergang zur Tagesordnung mit 39 gegen 35 Stimmen angenommen.

Luzemburg, 19. Dezbr. In der heutigen Sitzung der Kammer wurde seitens der Regierung erklärt, daß die Note des Grafen Bismarck und die Antwort auf dieselbe nicht vor Donnerstag veröffentlicht werden könne, da es nicht Brauch sei, dergleichen zu thun, bevor das betreffende Aktenstück in die Hände, für welche es bestimmt, gelangt sei. Der Minister sei indessen bereit, in offiziöser Weise einzelnen Deputirten Mittheilungen über den Inhalt zu machen. Abg. Mey bedauert, daß der Kammer nicht schon heute Gelegenheit gegeben sei, sich über eine so wichtige Sache auszusprechen. Witry und Salenting beantragen die Abfassung einer Adresse an den König. Die Kammer überwies den Antrag zur Berathung an eine Kommission. — Nächste Sitzung wahrscheinlich morgen.

London, 19. Dezember. In diplomatischen Kreisen verlautet, daß Lord Granville die Analyse der englischen Antwort auf die preussische Note in der Luxemburger Angelegenheit an alle diplomatischen Agenten Englands bei den Mächten, welche den Vertrag von 1867 unterzeichnet haben, schicken werde. — Der russische Gesandte, Baron Brunnow, wird demselben Blatte zufolge, auf seinem Posten in London verbleiben, da die Ernennung Droloff's zurückgenommen sein soll. — Die gefangenen Fenier werden, wie es heißt, amnestirt werden, jedoch unter der Bedingung, das englische Gebiet zu verlassen.

Madrid, 19. Dezbr. In der Kortessitzung antwortete Staatsminister Sagasta auf eine Interpellation Bugallas, die vom Präsidenten der Vereinigten Staaten in seiner Botschaft an den Kongreß bezüglich der Angelegenheit Kubas gesprochenen Worte bezogen keine Gefahr. Spanien werde die vom Präsidenten vorgeschlagene Einsetzung einer gemischten Kommission annehmen. — Min. Moret erklärt, das Defizit d. letzten beiden Jahre habe 323 Mill. Reales betragen. Für die Bezahlung der Zinsen der äußeren Staatsschuld habe er für das nächste Semester die nöthigen Mittel. Für die Erfordernisse der innern Schuld schlägt der Minister die Emission von 900 Mill. Reales in Schatzbons vor, welche im Laufe von 18 Monaten zur Ausgabe kommen, zu 12 Proz. verzinslich und durch den Betrag der Steuern amortisirt werden sollen. Der Minister spricht sich für Aufrechterhaltung der Personalsteuer aus und erklärt sich gegen die Erhöhung des Steuerfußes, wozegen die Produktionskraft des Landes gehoben werden solle. Der Minister widerlegt sich endlich der Aufnahme eines neuen Anlehens, er hofft vielmehr in der Lage zu sein, 50 Millionen durch Anwendung neuer Kombinationen zu ersparen, die Anzahl derjenigen, welche bisher nichts zu den Lasten des Staatsfußes beitrugen, auf die Hälfte zu reduzieren und 200 Millionen durch Einführung neuer Steuern zu erlangen.

Athen, 18. Dezember. Das Ministerium Deltgeorgis hat seine Entlassung eingereicht. Dieselbe ist angenommen und von Komunduros ein neues Kabinet gebildet worden. Dasselbe besteht aus Komunduros, Ministerpräsident und Minister des Innern; Petakis, Minister des Kultus und öffentlicher Unterrichts (dieselbe übernimmt zugleich provisorisch die Leitung des Marineministeriums); Bogaris, Kriegsminister; Christopoulos, Minister des Aeußern; Contostolos, Justizminister und Sotiropoulos, Finanzminister.

Die Antwort des Königs

auf die Adresse des Reichstages des Norddeutschen Bundes bei der in Versailles stattgehabten Ueberreichung derselben durch die Reichstags-Deputation, welche am 18. d. M. glücklich am Ziele ihrer Reise angelangt ist, lautet nach dem „Staatsanzeiger“ wie folgt:

Geehrte Herren!

Indem Ich Sie hier auf fremden Boden, fern von der deutschen Grenze, empfangen, ist es Mir das erste Bedürfnis, Meiner Dankbarkeit gegen die göttliche Vorsehung Ausdruck zu geben, deren wunderbare Fügung uns hier in der alten französischen Königsstadt zusammenführt. Gott hat uns Sieg verliehen in einem Maße, wie Ich es kaum zu hoffen und zu bitten wagte, als Ich im Sommer dieses Jahres zuerst Ihre Unterstützung für diesen schweren Krieg in Anspruch nahm. Diese

Unterstützung ist Mir in vollem Maße zu Theil geworden, und Ich spreche Ihnen den Dank dafür aus in Meinem Namen, im Namen des Heeres, im Namen des Vaterlandes. Die siegreichen deutschen Heere, in deren Mitte Sie Mich aufgesucht haben, fanden in der Opferwilligkeit des Vaterlandes, in der treuen Theilnahme und Fürsorge des Volkes in der Heimath, in der Einmüthigkeit des Volkes und des Heeres ihre Ermutigung in schweren Kämpfen und Entbehrungen. Die Gewährung der Mittel, welche die Regierungen des Norddeutschen Bundes noch in der eben geschlossenen Session des Reichstages für die Fortsetzung des Krieges verlangten, hat Mir einen neuen Beweis gegeben, daß die Nation entschlossen ist, ihre volle Kraft dafür einzusetzen, daß die großen und schmerzlichen Opfer, welche Mein Herz wie das Ihrige tief bewegen, nicht umsonst gebracht sein sollen, und die Waffen nicht aus der Hand zu legen, bis Deutschlands Grenze gegen künftige Angriffe sicher gestellt ist. Der Norddeutsche Reichstag, dessen Größe und Glückwünsche Sie Mir überbringen, ist berufen gewesen, noch vor seinem Schluß zu dem Werke der Einigung Deutschlands entscheidend mitzuwirken. Ich bin demselben dankbar für die Bereitwilligkeit, mit welcher er fast einmüthig seine Zustimmung zu den Verträgen ausgesprochen hat, welche der Einigkeit der Nation einen organischen Ausdruck geben werden. Der Reichstag hat, gleich den verbündeten Regierungen, diesen Verträgen in der Ueberzeugung zugestimmt, daß das gemeinsame staatliche Leben der Deutschen sich um so segensreicher entwickeln werde, als die für dasselbe gewonnenen Grundlagen von unsern süddeutschen Bundesgenossen aus freier Entschliesung, nach Maßgabe ihrer eigenen Würdigung des nationalen Bedürfnisses, bemessen und dargeboten worden sind. Ich hoffe, daß die Vertretungen der Staaten, denen jene Verträge noch vorzulegen sind, ihren Regierungen auf dem betretenen Wege folgen werden. Mit tiefer Bewegung hat Mich die durch Se. M. den König von Bayern an Mich gelangte Aufforderung zur Herstellung der Kaiserwürde des alten deutschen Reichs erfüllt. Sie, meine Herren, bringen Meinem Namen des Norddeutschen Reichstages die Bitte, daß Ich Mich dem an Mich ergebenden Rufe nicht entziehen möge. Ich nehme gern aus Ihren Worten den Ausdruck des Vertrauens und der Wünsche des Norddeutschen Reichstages entgegen. Aber Sie wissen, daß in dieser so hohen Intention und so große Erinnerungen der deutschen Nation berührenden Frage nicht Mein eigenes Gefühl, auch nicht Mein eigenes Urtheil Meinen Entschluß bestimmen kann: nur in der einmüthigen Stimme der deutschen Fürsten und freien Städte und in dem damit übereinstimmenden Wunsche der deutschen Nation und ihrer Vertreter werde Ich den Ruf der Vorsehung erkennen, dem Ich mit Vertrauen auf Gottes Segen folgen darf. Es wird Ihnen wie Mir zur Genugthuung gereichen, daß Ich durch Se. M. den König von Bayern die Nachricht erhalten habe, daß das Einverständnis aller deutschen Fürsten und freien Städte gesichert ist und die amtliche Kundgebung desselben bevorsteht.

Brief- und Zeitungsberichte.

Hamburg, 15. Dezbr. Vorgestern wurde einer der hier internirten französischen Offiziere verhaftet und nach Berlin abgeführt. Wie wir aus dem „P. C.“ erfahren verlaniet, daß derselbe sich mit mehreren Gefangenen, so französische Gefangene internirt sind, in Verbindung gesetzt und die Veranlassung eines allgemeinen Aufstandes beabsichtigt habe. Zu diesem Zweck hat er auch in der hiesigen Kaserne unter den Gefangenen verluet, eine Proklamation zu vertheilen. Der Verhaftete wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Aus Brüssel, 12. Dezbr. wird der „A. Z.“ geschrieben: An einer Stelle des Benedictinischen Briefes heißt es: „Il n'y a eu à Ems ni insulteur ni insulté.“ Man erinnert sich noch des „patriotischen Aufbrausens“ der Kammer und des Senats, als Hr. Dillier sich zu der Lüge verließ: der König habe dem Hrn. Benedetti in einer unhöflichen Weise die Audienz verweigert, und wir könnten den Senator nennen, der trotz seines hohen Alters und unter dem Beifall seiner Kollegen, auf seinen Sitz sprang, auslafsend oder vielmehr heulend: Quelle insolence! Das Höffische war eine pure Erfindung. In einer Unterredung mit dem Chefdebatteur des „Gaulois“ in Paris, dem Herrn Laibé, der jetzt in Brüssel ist, drückte sich Benedetti hierüber noch deutlicher aus: Im Laufe des Tages ließ mir der König sagen, daß er am folgenden Morgen im Wartesaal des Bahnhofes meine Verabschiedung entgegennehmen werde. Ich war pünktlich. Kaum war ich eingetreten, als der König sich mir näherte, mir die Hand reichte und zu mir sprach: „C'est un grand malheur, Monsieur, mais nous n'avons pu l'éviter. J'espère que nous nous reverrons en des jours meilleurs.“

Luzemburg, 16. Dez. Der König von Holland hat der luxemb. Regierung angekündigt, daß er die Verträge betreffs der Neutralität und der Ehre des Großherzogthums aufrecht erhalten werde. Das „Comité patriotique“ (sic!) hat eine Adresse an den König-Großherzog abgesandt, welche allen Luxemburgern zur Unterschrift vorgelegt wurde. Es wird darin gesagt, daß die norddeutsche Regierung in ihrer Beurtheilung über die Haltung der Luxemburger in unwürdiger Weise irre geleitet worden ist. Zum Schluß heißt es: „Majestät! In diesem Augenblicke ist unser armes Vaterland mehr bedroht als in irgend einer anderen Epoche seiner Geschichte. Inmitten dieser äußersten Krisis kommen wir Eure Majestät bitten, zu-

